

IN MEMORIAM

Am 23. Februar 1997 ist Olivier Masson in Paris seiner schweren Krankheit erlegen.

Ein großer Gelehrter ist von uns gegangen, der in kluger Weise seine große Arbeitskraft auf wenige wichtige Themen konzentriert und es in ihnen zu vollkommener Meisterschaft gebracht hat.

Während seines Studiums in Paris war er Schüler einer Reihe berühmter, erstrangiger Gelehrter, von denen vor allem Pierre Chantraine, Louis Robert, Émile Benveniste und Michel Lejeune genannt seien.

Eine früher in Frankreich gültige Regelung verlangte, daß der junge Forscher bei seinem Eintritt in die Hochschullaufbahn zwei Buchmanuskripte vorlegte. Als Nachweis seiner Fähigkeit, einen altgriechischen literarischen Text zu edieren, hat Olivier Masson 1962 eine vorzügliche Ausgabe der Fragmente des Hipponax publiziert. Schon im Jahr davor war seine „grande thèse de doctorat“ erschienen: „Les inscriptions chypriotes syllabiques“, eine Edition der silbisch geschriebenen Zeugnisse des kyprischen Dialekts mit umfassendem Kommentar. Dieses Werk, das inzwischen in zweiter, erweiterter Auflage vorliegt, – und die ihm nachfolgenden zahlreichen Aufsätze zum selben Thema – haben im Kreis der Editionen griechischer Dialekt-Inschriften eine der gravierendsten Lücken geschlossen; nach wie vor bildet es die sichere Basis unseres Wissens von diesem sprachhistorisch besonders wichtigen Dialekt. Wie die Hindernisse überwunden werden können, die die syllabische Schreibung dem Verständnis in den Weg legt, hat Masson an vielen Beispielen eindrucksvoll gelehrt.

Hunderte von seinen kleineren Publikationen gelten den Personennamen der Griechen in allen Epochen und Dialekträumen, vom Makedonischen und Thessalischen bis nach Kyrene im libyschen Süden oder zur Magna Graecia im Westen. Auch das neuerschlossene Mykenische hat er mehrfach einbezogen. Dank seiner umfassenden Materialkenntnis, aufmerksamster Beobachtung der Neufunde, unermüdlichem Fleiß und einem wunderbaren Gedächtnis vermochte er Parallelbildungen aufzuspüren, Schreiberversehen oder Korrupt-

elen zu berichtigen und die Namen nach Morphologie und Etymologie zu erhellen. Eine umfangreiche Auswahl dieser Aufsätze ist von zweien seiner Schüler, Catherine Dobias und Laurent Dubois, in dem Werk „*Onomastica Graeca Selecta*“, Paris 1989, neu ediert und durch Indices erschlossen worden. An ihnen werden Generationen von Gräzisten und Namenforschern gute Methode lernen.

Daneben steht die Edition der „*Carian Inscriptions from North Saqqâra and Buhen*“, London 1978. Da sich hier öfters auf dem gleichen Denkmal ägyptisch-hieroglyphische und karische Texte finden und es sich erwies, daß in beiden Versionen mehrfach dieselben Personen genannt sind, hat dieses Buch die stabile Grundlage für die nunmehr erfolgreiche Entzifferung der karischen Buchstabenschrift gebildet, sie geradezu angeregt.

Solche Zuverlässigkeit und Vorsicht zeichnet alle Publikationen Massons aus. Ihre Diktion ist von bewundernswerter *clarté* geprägt. An seinen Stil, den er an den Meistern französischer Prosa schulte, stellte er höchste Anforderungen. – Die Literatur seiner Muttersprache, vor allem der großen Prosaisten des 19. und 20. Jahrhunderts wie F. Stendhals, G. Flauberts oder M. Prousts, war ihm tief vertrauter, unentbehrlicher Besitz.

Die Göttinger Akademie der Wissenschaften hat ihn vor wenigen Jahren in Anerkennung seiner Lebensleistung zu ihrem korrespondierenden Mitglied gewählt.

Als Ernst Grumach 1961 den KADMOS gründete, hat er sofort Olivier Masson eingeladen, in dessen wissenschaftlichen Beirat einzutreten. Seitdem hat unsere Zeitschrift – mehr als fünfunddreißig Jahre lang – sich seiner aktiven Mitarbeit und seines Rates erfreuen dürfen. Sein ruhig-sicheres, abgewogenes Urteil, seine prompte und großzügige Hilfsbereitschaft, seine freundlichen, oft handgeschriebenen Briefe werden wir schmerzlich vermissen. Wir trauern um einen verehrungswürdigen Kollegen, einen verlässlichen, guten Freund, und gedenken seiner in Dankbarkeit.

Die Herausgeber